

## Kinder- und Jugendpsychiatrie und Schule

Universitätsklinik für  
Kinder- und Jugendpsychiatrie  
Christian Dopplerklinik

L.Thun-Hohenstein

### Überblick

- Epidemiologie psychischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen
- Entstehungsmodell psychischer Erkrankungen
- Möglichkeiten des/der SchulärztIn

03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H.    2

## Epidemiologie

### CBCL-Untersuchung bei 5-jährigen im Bundesland Salzburg Thun-Hohenstein 2006

■ 179 (82 m, 97 w) Kinder im Alter von 5,3±0,6 J.

CBCL Skala	Pathologisch Knaben %	Pathologisch Mädchen %	Auffällig Knaben %	Auffällig Mädchen %
<b>Gesamt</b>	<b>9,5</b>	<b>7,1</b>	<b>15,5</b>	<b>10,0</b>
Internalisierend	6,0	8,1	2,4	4,0
Externalisierend	10,7	9,1	15,5	13,1

03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H.    4

### Häufigkeit grenzwertigen und auffälligen Verhaltens

Skala	Normal		Grenzwertig		auffällig	
	Punkte	% exakt	Punkte	% exakt	Punkte	% exakt
Gesamtproblemwert	0-16	79,7	17-19	10,6	≥ 20	9,6
Emotionale Probleme	0-4	81,4	5	8,0	6-10	10,6
Verhaltensprobleme	0-3	77,5	4	11,8	5-10	10,8
Hyperaktivität	0-5	75,5	6	12,7	7-10	11,8
Probleme mit Gleichaltrigen	0-4	68	5	16,3	6-10	13,9
Prosoziales Verhalten	10-6	69,2	5	17,7	4-0	8,1

Altendorfer-Kling et al. 2007

03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H.    5

### Diagnostische Beurteilung von abweichendem Verhalten

Verhaltensvariable z.B. Hyperaktivität

Gesund ← auffällig → pathologisch

100 %      20 %      5 %

Kontinuum

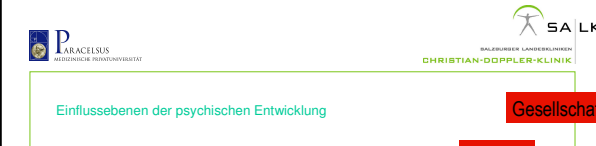
Verteilungshäufigkeit

Summe der Verhaltensauffälligkeiten  
Kontextübergreifend  
Schweregrad

03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H.    6



## Entstehungsmodelle




### Einflussebenen der psychischen Entwicklung

Moleküle

Zellen

Organe

Systeme der Selbst-Regulation

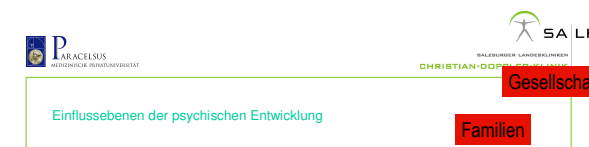


Individuelle Personen

Familien

Gesellschaft

03.08.2010 Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H 8




### Einflussebenen der psychischen Entwicklung

Moleküle

Zellen

Organe

Systeme der Selbst-Regulation



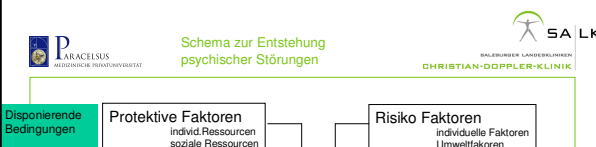
Individuelle Personen

**INTERAKTION**

Familien

Gesellschaft

03.08.2010 Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H 9



### Schema zur Entstehung psychischer Störungen

Disponierende Bedingungen

Auslösende Faktoren und Prozesse

Verlaufsbestimmende Faktoren und Prozesse

**Protektive Faktoren** (individ. Ressourcen, soziale Ressourcen) → **angeb.+ erworbene Vulnerabilität** / **Resilienz**

**Risiko Faktoren** (individuelle Faktoren, Umweltfaktoren) → **angeb.+ erworbene Vulnerabilität** / **Resilienz**

**Entwicklungsaufgaben / Stressoren** → **Fehlpassung/ Psychische Auffälligkeit**

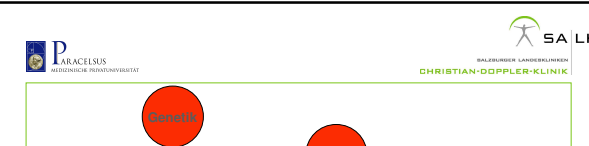
**Coping** → **Fehlpassung/ Psychische Auffälligkeit**

**Fehlpassung/ Psychische Auffälligkeit** → **Weiterer Verlauf** (Bewältigung/Kompensation, Aufrechterhaltung/Verstärkung, Chronifizierung)

Entwicklungsaufgaben / Stressoren

Entwicklungsaufgaben / Stressoren


03.08.2010 Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H Mod.n.Mattejajl 2000, Resch 1999g 10



Gemeinschaft

Individuelle Personen

Systeme der Selbst-Regulation



Organe

Zellen

Moleküle

**Schaden**

↓

**Resilienz**

↓

**Guter Outcome**    **Negativer Outcome**

**Kognitiv**

**Grobmotorisch**

**Feinmotorisch**

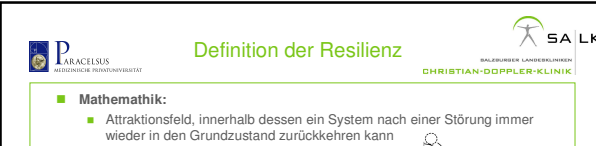
**Perzeptionell**

**Sensorisch**

**Verhaltensmäßig**

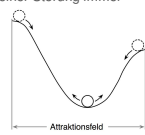
**psychisch**

03.08.2010 Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H 11



### Definition der Resilienz

- **Mathematik:**
  - Attraktionsfeld, innerhalb dessen ein System nach einer Störung immer wieder in den Grundzustand zurückkehren kann
- **Psychologie:**
  - Fehlerfreundlichkeit = Resilienz
  - Stärke eines Menschen, Lebenskrisen, schwere Krankheiten, Traumata, Arbeitslosigkeit etc. ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen
  - Interaktives Konzept, das sich auf eine relative Resistenz gegenüber Umweltbedingten Risiko-Erfahrungen oder dem Überwinden Stressbedingter Situationen oder negativer Lebenssituationen bezieht (M.Rutter 2006; Ann.N.Y.Acad.Sci.1094:1-12)



03.08.2010 Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H 12

**Resilienz**

- Merkmale, die als Risikomindernd bezeichnet werden
  - Wenn sie ausschließlich wirksam sind bei risikohöherer Gefährdung
  - Eine Puffereffekt ausführen
  - Bereits zeitlich vor dem Ereignis bestanden haben um dessen Auswirkungen moderieren zu können ( Laucht 1997, Rutter 1990, Holtmann 2004)
- Definition des resilienten Kriteriums
  - nicht-erkranken im Falle einer hereditär belasteten Situation
  - Nicht Entwicklung einer bekannten Folge eines Risikofaktors (z.B. antisoziales Verhalten bei Misshandlung)
  - Kriterium äußerer Anpassung
  - Gelungene Lebensbewältigung
  - Erreichung von ausreichend Sozialkapital

**Einflussfaktoren und Ebenen**

Risikofaktoren      Schutzfaktoren

- Des Individuums
- Der Familie
- Des Umfeldes

**Belastungsfaktoren**

- Umfeldfaktoren:
  - Niedriger sozioökonomischer Status
  - mangelnde soziale Unterstützung
  - zu große Familie und beengte Wohnverhältnisse, Ghetto
- Persönliche Faktoren im Umfeld
  - Belastungen der Eltern
  - häufig wechselnde Beziehungen
  - Mütter-Merkmale: alleinerziehend, Teenager oder sehr alte Mutter
  - Väter-Merkmale: permanente Abwesenheit in der frühen Kindheit; autoritär, arbeitslos,
  - Trennung / Verlust von Elternteilen
- Familiale Merkmale
  - Chronisch-disharmonisches Familienklima, Gewalt
  - Mißhandlung
  - zu knappe Geschwisterfolge

**Schutzfaktoren**

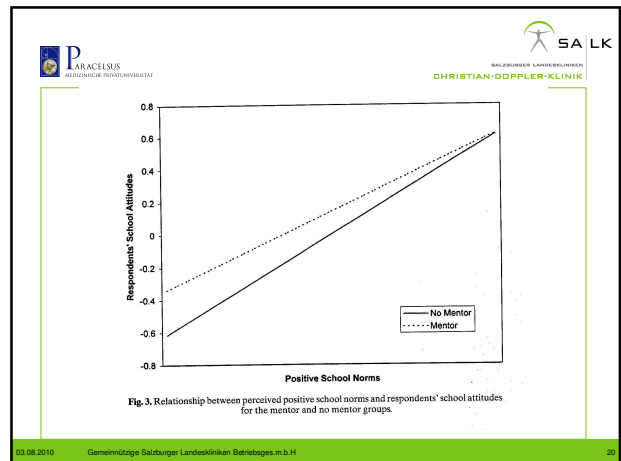
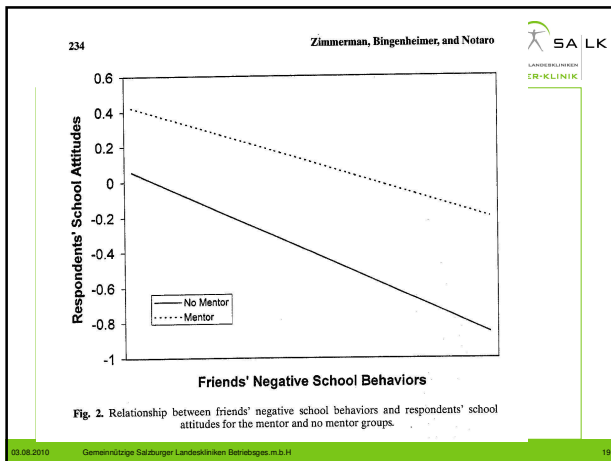
- Umfeldfaktoren
  - Dauerhaft gute Beziehung zu mindestens einer primären Bezugsperson
  - positive Schulerfahrungen
  - verlässlich unterstützende Bezugspersonen bis ins Erwachsenenalter
- Familiale Faktoren
  - Großfamilie, kompensatorische Elternbeziehungen, Entlastung der Mutter
  - gutes Ersatzmilieu nach Mutterverlust
  - wenig konflikthafte, offenes und auf Selbstständigkeit orientiertes Erziehungsklima
- Persönliche Faktoren
  - überdurchschnittliche Intelligenz
  - robustes, aktives und kontaktfreudiges Temperament
  - sicheres Bindungsverhalten

**Nutzung von Resilienz Faktoren**

- Partizipation : Beteiligung der Betroffenen im Behandlungsprozess (Arming 2006, Thun-Hohenstein 2000)
- Erhöhung der Selbstwirksamkeit, Verbesserung des Copings
- Beziehungsgestaltung
  - Mentoring (Zimmerman 2002):z.B. Rolle der Pädiaters, der SozialarbeiterIn, des Lehrers, Schularztes etc.
- „Organisations“planung in Institutionen
  - Regeln und Kontrolle
  - Ordnung und Schöne Umgebung
  - Beziehungsorientierung (Sozialkompetenz)
  - Werteorientierung (Lernen macht Spaß)
  - Entwicklungsorientierung (Selbstwertförderung)

**Psychosomatische Beschwerden in Abhängigkeit von Unterstützung (mod.n.Dür 2002)**

Unterstützung	Eltern	Lehrer
viel	~10	~12
3	~13	~14
2	~17	~16
wenig	~23	~24





- ### Nutzung von Resilienzfaktoren
1. Partizipation : Beteiligung der Betroffenen im Behandlungsprozess (Arming 2006, Thun-Hohenstein 2000)
  2. Erhöhung der Selbstwirksamkeit, Verbesserung des Copings
  3. Beziehungsgestaltung
    - Mentoring (Zimmerman 2002)
  4. "Organisations"planung in Institutionen (Schulen, Kliniken)
    - Regeln und Kontrolle
    - Ordnung und Schöne Umgebung
    - Beziehungsorientierung (Sozialkompetenz)
    - Werteorientierung (Kinder sind kompetent, Lernen macht Spaß, friedliche Schule etc.)
    - Entwicklungsorientierung (Selbstwertförderung)

### Möglichkeiten für den Schularzt

- ### Möglichkeiten des/der Schularztes/ärztin
- Screening
  - „Case-Consultation“
    - Bei Auffälligkeit hinsichtlich psychischer Erkrankung o. Belastung
    - Bei Hinweisen auf Gewalt am Kind/in der Familie
  - „Systems-Consultation!“
    - Bei Auffälligkeiten von Gruppenphänomenen (Mobbing, Bullying, Gewalt, Vandalismus etc.)
    - Prävention



- ### Möglichkeiten des/der Schularztes/ärztin
- Screening
  - „Case-Consultation“
    - Bei Auffälligkeit hinsichtlich psychischer Erkrankung o. Belastung
    - Bei Hinweisen auf Gewalt am Kind/in der Familie
  - „Systems-Consultation!“
    - Bei Auffälligkeiten von Gruppenphänomenen (Mobbing, Bullying, Gewalt, Vandalismus etc.)
    - Prävention

### Screening

- Methoden
  - Subjektiv-klinisch
  - Systematisch
    - Verfahren
      - Pediatric Symptom Checklist (PSC; 6-18 J.)
      - Strength and Difficulties Questionnaire (SDQ; Elternversion 4-18 Jahre; Selbstversion 11-18 J.)
      - Child Behaviour Checklist (CBCL; Elternversion 4-18 J.; Lehrerversion 6-11 J.8; Selbstversion 11-18 J.)

03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H    25






### Klinisches Screening i.e.S.d.KJP

n.AACAP 2005, Grillo 2004

- Folgende Auffälligkeiten von Kindern/Jugendlichen sollten einer näheren Untersuchung zu geführt werden
  - Lernschwierigkeiten, die nicht durch intellektuelle, sensorische oder andere Gesundheitsfaktoren zu erklären sind
  - Unfähigkeit ausreichend gute Beziehungen zu Klassenkollegen oder Lehrern aufzubauen
  - Unpassende Verhaltensweisen unter normalen Umständen
  - Durchgängige Stimmungsveränderungen (z.B. Traurigkeit, Regression, Depression)
  - Psychosomatische Auffälligkeiten



03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H    26

### Screening

- Methoden
  - Subjektiv-klinisch
  - Systematisch
    - Verfahren
      - Pediatric Symptom Checklist (PSC; 6-18 J.)
      - Strength and Difficulties Questionnaire (SDQ; Elternversion 4-18 Jahre; Selbstversion 11-18 J.)
      - Child Behaviour Checklist (CBCL; Elternversion 4-18 J.; Lehrerversion 6-11 J.8; Selbstversion 11-18 J.)



03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H    27

### Möglichkeiten des/der Schularztes/ärztin

- Screening
- „Case-Consultation“
  - Bei Auffälligkeit hinsichtlich psychischer Erkrankung o. Belastung
  - Bei Hinweisen auf Gewalt am Kind/in der Familie
- „Systems-Consultation!“
  - Bei Auffälligkeiten von Gruppenphänomenen (Mobbing, Bullying, Gewalt, Vandalismus etc.)
  - Prävention



03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H    28

### Case Consultation

- Klinische Anamnese
- Klinische Diagnostik
- Psychoedukation
- Rückmeldung an Eltern
- Weiterweis
- Beziehung zum betroffenen Kind/Jugendlichen halten, sich als Gesprächspartner anbieten, als Begleiter oder Berater
- Netzwerkarbeit

03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H    29

### Möglichkeiten des/der Schularztes/ärztin

- Screening
- „Case-Consultation“
  - Bei Auffälligkeit hinsichtlich psychischer Erkrankung o. Belastung
  - Bei Hinweisen auf Gewalt am Kind/in der Familie
- „Systems-Consultation!“
  - Bei Auffälligkeiten von Gruppenphänomenen (Mobbing, Bullying, Gewalt, Vandalismus etc.)
  - Prävention



03.08.2010    Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H    30




**Gruppenprobleme**

- Mobbing
- Bullying
- Vandalismus



03.08.2010      Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H      31

**Möglichkeiten des/der Schularztes/ärztin**

- Screening
- „Case-Consultation“
  - Bei Auffälligkeit hinsichtlich psychischer Erkrankung o. Belastung
  - Bei Hinweisen auf Gewalt am Kind/in der Familie
- „Systems-Consultation!“
  - Bei Auffälligkeiten von Gruppenphänomenen (Mobbing, Bullying, Gewalt, Vandalismus etc.)
  - Prävention

03.08.2010      Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H      32

**Primäre Prävention**

- Thema der seelischen Gesundheit als Schulthema etablieren
  - Kinder+Jugendliche als kompetente Partner verstehen
  - Räume
  - Ausstattung
  - Beziehungsgestaltung
  - Gruppenprozesse
  - Regeln und Konsequenzen
  - Problem/Fehler-Management
  - Lern- und Lehrstrategien
- Strategie der Umsetzung der Kinderrechte-Charta unterstützen

03.08.2010      Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H      33




**CHRISTIAN-DOPPLER-KLINIK**

**DANKE für Ihre Aufmerksamkeit !**

03.08.2010      Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H      34




**SALZBURGER SOMMERSYMPOSIUM 2010**

- Thema      PSYCHOPATHOLOGIE
- Referenten
  - Prof. Scharfetter, Zürich
  - Prof. Resch, Heidelberg
  - Prof. Schulte-Markwort, Hamburg
  - Prof. Thun-Hohenstein, Salzburg
- BENEFIZKONZERT:      Concert Surprise
  - 19.30
  - OVAL, Europark

03.08.2010      Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsges.m.b.H      35